

# «Cinderella» für Gross und Klein

**KÜSNACHT/MEILEN** Mit «Cinderella» verzauberten 250 Tänzerinnen und Tänzer der Meilemer Ballettschule Mimi Schmah ihr Publikum. Gleich vier Vorstellungen gaben sie im katholischen Kirchgemeindehaus Küsnacht am Wochenende.

Dass sie einmal mit 250 Schülerinnen würde arbeiten dürfen, ahnte Mimi Schmah wohl nicht, als sie vor über 20 Jahren in Meilen ihre Ballettschule mit sieben Schülerinnen eröffnete. Am Wochenende präsentierten die 250 mit «Cinderella» eines der berühmtesten Märchen in neuem Kleid, denn Mimi Schmah und Helena von Arb übernahmen nichts aus anderen Inszenierungen, sondern choreografierten alles selbst. Dabei entstanden in zwei Jahren Vorbereitungszeit atmosphärische und auf die Tänzerinnen und Tänzer zugeschnittene Szenen, in denen Klein und Gross, Anfänger und Fortgeschrittene gleichermaßen eine geeignete Plattform fanden. Die Ballettschule war für die vier Aufführungen in zwei Gruppen aufgeteilt, wobei viele Tänzerinnen in beiden auftraten.

Für einige besonders anspruchsvolle Rollen wie etwa den König in der einen Gruppe griff Mimi Schmah auf angehende Profis anderer Schulen zurück. Den Part der Cinderella übernahmen Natascha Wild und Neuzä Phillips, Ausbildungsschülerinnen am Ballett-Center Zürich, den des Prinzen Adrian Castro Cortés, Ausbildungsschüler am Ballett-Center Zürich, und Luca Tomasoni, Student in Contemporary Dance an der Zürcher Hochschule der Künste, die Stiefmutter und die Stiefschwester verkörperten Giorgia Wiedmer, Timea Corsini und Oriana Wiedmer.

## Erbsen statt Zuckerwatte

Trotz der Hitze im Saal, die unter dem Scheinwerferlicht, in zum Teil aufwendigen Kostümen und beim Tanzen noch wesentlich grösser war, bewahrten auch die Kleinsten stets die nötige Contenance und ein professionelles Lächeln. Dass dennoch die Freude am Tanzen im Vordergrund stand, zeigte ein dem Publikum wohl verborgen gebliebener «Zwi-



Gross und Klein in voller Konzentration bei der Aufführung von «Cinderella».

Bilder Reto Schneider

schenschall» hinter den Kulissen. Zwei als Zuckerwatte kostümierte Vierjährige bekamen kurz vor ihrem ersten grossen Auftritt Angst und begannen zu weinen. Das Angebot ihrer Lehrerin Hildegard Bänninger, lieber zuzuschauen und vielleicht erst in der nächsten Szene mitzumachen, nahmen die beiden Mädchen gerne an. «Es soll ja ein positives Erlebnis für die Kinder sein», sagte Bänninger.

Und tatsächlich huschten die zwei nach der Pause voller Begeisterung als Erbsen über die Bühne. Selten dürften sich kleine Kinder derart für Gemüse begeistert haben. Die Aufregung, die Suche nach den Eltern im Publikum und das Zuwinken liessen die jüngsten Kinder zwar das Einstudierte immer mal wieder vergessen, aber die begleitenden fortgeschrittenen Schülerinnen erin-

terten sie jeweils ebenso unauf-

## Charme und Können

fällig wie effektiv wieder an ihre Rolle. Während die Jüngeren vor allem mit Charme punktetten, überzeugten die Älteren mit ihrem Können. Erste Bravourufe ertönten beim Auftritt der «Zigeuner», die zeigten, dass sie im Flamenco-unterricht sogar mit Castagnetten umzugehen gelernt hatten. Die Handlung entwickelte sich in spielerisch wechselnden Episoden, denen die liebevoll gestalteten Requisiten und Kostüme den letzten Schliff gaben.

Wie anstrengend vier Aufführungen in drei Tagen gewesen sein müssen, merkte man der professionell präsentierten Darbietung nicht an. Beim Schlusssapplaus im brechend vollen Saal strahlten alle, als hätte der Prinz ihnen gerade den Schuh gebracht.

Alexandra Falcón



Ein Tanzaufttritt in der Küche.